

HAGEN SCHÄFER

Karl May und die Moderne

*Wie können junge Menschen wieder für Karl May begeistert werden?**

»Aber von was wird Karl May getragen?«, ließ Arno Schmidt in seinem Essay ›Vom neuen Großmystiker‹ fragen und mit »Von der Jugend.« beantworten.¹ Damit nennt sein 2. Sprecher einen entscheidenden Punkt, der im Zentrum meines Vortrages stehen soll: Nur wenn junge Menschen Karl May lesen, wird sein Werk im kulturellen Gedächtnis erhalten bleiben. Denn nur der wird Karl May seinen Kindern und Enkeln zu lesen empfehlen, der mit diesem Werk selbst in Berührung gekommen ist. Wenn Karl May wiederentdeckt werden soll, müssen sich die Bemühungen in allererster Linie an junge Leser und Konsumenten richten. Es gilt, nicht nur am Bewährten festzuhalten, sondern neue, wenn nötig auch unkonventionelle Wege zu beschreiten.

Ich habe meinen Vortrag in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil gehe ich der Frage nach, was, warum und wie viel Jugendliche lesen. Nur wenn wir verstehen, was jungen Lesern heute wichtig ist, können wir zielgerichtet Strategien zur Wiederentdeckung Karl Mays entwickeln. Deshalb gehe ich besonders auf die Punkte Marktentwicklung, Konsumverhalten und Vorlieben der Leser ein. Im zweiten Teil meines Referates steht die Frage im Mittelpunkt, was das Werk Karl Mays auszeichnet und warum es wichtig ist, dass Schüler, Auszubildende und Studenten Bücher dieses Autors lesen. Der dritte Teil knüpft mit der Frage, wo die Potenziale im Werk Karl Mays liegen und wie diese genutzt werden können, direkt daran an. Außerdem gilt es hier, Lösungsansätze zu finden, welche Strategien und Maßnahmen notwendig sind, um Jugendliche wieder für Karl May zu begeistern.

* Vortrag, gehalten am 4. 10. 2013 auf dem 22. Kongress der Karl-May-Gesellschaft in Radebeul.

I. Was, warum und wie viel lesen junge Menschen heute? Ein Überblick über Marktentwicklung, Konsumverhalten und Lektürepräferenzen

Literatur, die Jugendliche ansprechen soll, steht vor der Herausforderung, die Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Sehnsüchte ihrer Leser genau zu treffen und anzusprechen. Die Kinder- und Jugendliteratur erfüllt dabei die Schlüsselfunktion, junge Menschen mit dem Medium ›Buch‹ vertraut zu machen und ihnen das Interesse für andere Perspektiven und neue Welten zu wecken. Literatur hat also eine kulturell und entwicklungspsychologisch bedeutende Funktion – und das umso mehr, als das erste Leseerlebnis oft ein Leben lang in Erinnerung bleibt und nicht selten auch spätere literarische Präferenzen prägt. Den Umgang Jugendlicher mit Medien – einschließlich des Mediums ›Buch‹ – zu verstehen, ist die Voraussetzung, auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen zu können und unser Anliegen, Schüler, Auszubildende und Studenten für Leben und Werk Karl Mays zu begeistern, erfolgreich in der Praxis umzusetzen. Wofür interessieren sich die Jugendlichen heute, was sind ihre medialen und vor allem ihre literarischen Vorlieben?

Digitale Medien werden tagtäglich genutzt, privat, in der Schule und natürlich auch im Beruf. Der Frage, wann und wie lange welches Medium genutzt wird und was Jugendliche damit tun, welche Angebote genutzt und in welchem Kontext Medien konsumiert und eingesetzt werden, werde ich im Folgenden nachgehen. Ich beziehe mich dabei auf die Langzeitstudie ›Jugend, Information, (Multi-)Media 2012‹ (JIM-Studie) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest, in welcher der Medienumgang der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland untersucht wurde.²

Für Jugendliche spielen Medien eine bedeutende Rolle in ihrem Alltag. Mediengeräte und Medieninhalte sind allgegenwärtig und werden für Information, Unterhaltung und Kommunikation genutzt. Analog zum breiten Repertoire bei der Ausstattung mit Mediengeräten ist auch die Mediennutzung bei den meisten Jugendlichen vielfältig und flexibel. Internet, Fernsehen und Handy werden insgesamt von jeweils 91 Prozent der 12- bis 19-Jährigen regelmäßig (täglich/mehrmals pro Woche) genutzt. Auch Musikmedien wie MP3-Dateien (81 %), das Radio (78 %) oder CDs und Kassetten (56 %) sind fest im Alltag vieler Jugendlicher verankert. Die Printmedien Buch und Tageszeitung werden von ca. zwei Fünfteln genutzt, während Zeitschriften und Magazine von 26 Prozent mindestens mehrmals pro Woche gelesen werden. Im Vergleich dazu spielen die Online-

angebote von Zeitungen (17 %) und Zeitschriften (13 %) immer noch eine eher untergeordnete Rolle.³

Die Behauptung, dass Jugendliche wenig bis gar nicht lesen oder immer häufiger auf andere Medien zugreifen, ist empirisch nicht belegbar. Das regelmäßige Lesen von Büchern nimmt mit zunehmendem Alter zwar ab »(12–13 Jahre: 51 %, 14–15 Jahre: 39 %, 16–17 Jahre: 42 %, 18–19 Jahre: 35 %)«,⁴ hat aber weiterhin einen hohen Stellenwert. Die Warnungen vor mangelnder Lesekompetenz und einer vom Lesen ablenkenden medialen Reizüberflutung sind nicht von der Hand zu weisen. Das Medium Buch ist aus der Welt junger Menschen aber nach wie vor nicht wegzudenken. Mit steigendem Alter nimmt die Häufigkeit der regelmäßigen Mediennutzung sogar zu. Besonders deutlich zu erkennen ist das »bei der Nutzung der Tageszeitung (12–13 Jahre: 25 %, 14–15 Jahre: 31 %, 16–17 Jahre: 47 %, 18–19 Jahre: 58 %)«.⁵ Insgesamt betrachtet lesen Gymnasiasten deutlich häufiger als Jugendliche mit Haupt- oder Realschulhintergrund.

Das Lesen von Büchern und der Tageszeitung wird von Jugendlichen mit formal höherer Bildung als deutlich wichtiger empfunden (Bücher lesen: Hauptschule: 32 %, Realschule: 45 %, Gymnasium: 66 %; Tageszeitung lesen: Hauptschule: 33 %, Realschule: 33 %, Gymnasium: 48 %). Darüber hinaus bewerten Gymnasiasten auch die Wichtigkeit des Internets etwas höher als die anderen Bildungsgruppen (Hauptschule: 83 %, Realschule: 84 %, Gymnasium: 92 %).⁶

Der Anteil an Jugendlichen, die regelmäßig Bücher lesen, ist entgegen vielen Befürchtungen über die letzten zehn Jahre stabil geblieben.

Im Jahr 2012 zählen insgesamt 42 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren zu den regelmäßigen (täglich/mehrmals pro Woche) Lesern von Büchern. Dabei zeigen Mädchen eine etwas größere Affinität zu Büchern als Jungen. Mit steigendem Alter nimmt der Anteil an Jugendlichen, die mindestens mehrmals pro Woche zu einem Buch greifen, etwas ab.⁷

Welche Kriterien spielen aber nun bei der Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern eine Rolle und welche Inhalte sprechen junge Leser besonders an? Die Studie ›Kinder- und Jugendbücher. Marktpotenzial, Käuferstrukturen und Präferenzen unterschiedlicher Lebenswelten‹ des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen aus dem Jahr 2007 hält hierzu folgende Ergebnisse fest:

- Über alle Altersgruppen hinweg ist das Thema am wichtigsten. Ein Buch kann noch so hochwertig gestaltet und liebevoll illustriert sein – wenn das Thema für die Zielgruppe nicht interessant wirkt und nicht ansprechend präsentiert bzw. kommuniziert wird, ist ein Kauf unwahrscheinlich.
- Spannung ist vor allem für Kinder- und Jugendliche bis 19 Jahren ein besonders wichtiges Auswahlkriterium: Ein Buch muss eine spannende Geschichte erzählen können. Hier können Serien Garant für ebendies sein: Der Leser weiß, welcher Stil und welches Maß an Spannung ihn voraussichtlich erwarten wird. Außerdem liebt diese Altersgruppe humorvolle und lustige Geschichten. (...)
- Erwachsene suchen Kinder- und Jugendbücher verstärkt auch nach den Kriterien Sprache und Wissensvermittlung aus. Ihnen ist es wichtig, dass Kinder mit Büchern etwas lernen, sich damit weiterentwickeln und auch ein Gespür für Sprache bekommen. (...)
- (...) Je ausgeprägter das Spannungsversprechen eines Buches ist, umso weniger wichtig sind Illustrationen oder Bilder.⁸

Werfen wir einen Blick auf die Entwicklung des Buchmarktes der letzten 15 Jahre, so ist es in erster Linie das Genre der Fantasyliteratur, das einen deutlichen Umsatzzuwachs erlebte und sich besonders bei jungen Lesern großer Beliebtheit erfreut. J. R. R. Tolkiens ›Der Herr der Ringe‹, Joanne K. Rowlings ›Harry Potter‹, George R. R. Martins ›Das Lied von Eis und Feuer‹, Markus Heitz' ›Die Zwerge‹ und Christopher Paolinis ›Eragon‹ seien hier nur als einige Beispiele angeführt.

Warum ist dieses Genre so erfolgreich? Die Fantasyliteratur greift auf Motive von Märchen, Sagen und Mythen zurück. Die Handlung spielt in einer fiktiven Welt, die als Spiegelbild der realen Welt gesehen werden kann, wenngleich die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse weitgehend archaisch beziehungsweise feudal geprägt sind und sich an historischen Gegebenheiten vor allem des Mittelalters orientieren. Im Vordergrund stehen übernatürliche, märchenhafte und magische Elemente; auf der Figurenebene treten Zauberer, Zwerge und Fabelwesen auf. Die Handlung ist meist an die des Entwicklungsromans angelehnt, lässt aber auch Parallelen zu den mittelalterlichen Epen erkennen. Der Held durchläuft eine Ausbildung als Zauberer oder Krieger und sieht sich dann einer Aufgabe oder Mission gegenüber, die zu erfüllen sein Ziel darstellt. Reisen in Alternativ- und Parallelwelten, zu exotischen Orten, Begegnungen mit fremden Zivilisationen und Kulturen, die Aussöhnung von Mensch, Natur und Magie, die abenteuerliche Suche, Intrigen, der Kampf zwischen Gut und Böse, Begegnungen mit Drachen und

Monstern und epochale Schlachten sind handlungsbestimmende Elemente. Der Reiz des Genres liegt in der Schaffung fiktionaler und fantastischer Traumwelten, im Identifikationspotenzial mit Figuren, die sich durch übernatürliche Fähigkeiten auszeichnen, und einer Handlung, die spannungsreich und phantasieanregend ist.

Als konkretes Beispiel werde ich an dieser Stelle auf Joanne K. Rowlings siebenbändige ›Harry Potter‹-Reihe eingehen, die als Kinder- und Jugendbuch konzipiert wurde: Die Handlung beginnt in der realen Welt; die parallel existierende Welt der Zauberer und Hexen lernt die Titelfigur – und mit ihr der Leser – erst nach und nach kennen. Harry Potter wächst als Vollwaise bei seiner Tante und seinem Onkel auf. Erst zu seinem elften Geburtstag erfährt Harry, dass er ein Zauberer ist und dass seine Eltern fünfzehn Monate nach seiner Geburt durch den bösen Zauberer Voldemort getötet wurden. Fortan durchläuft er die Ausbildung an der Hogwarts-Schule für Zauberei und wird in die Geheimnisse dieser für ihn fremden Welt eingeführt. Zusammen mit seinen zwei Freunden Hermione und Ron besteht er zahlreiche Abenteuer und lernt, sich in schwierigen Situationen durch Mut und Geschick immer wieder zu behaupten. Indes mehren sich die Zeichen, dass Voldemort zurückgekehrt ist, an Einfluss gewinnt und die Herrschaft über die Welt Schritt für Schritt an sich reißt. Wissend, dass nur Harry Voldemort besiegen kann, fördert Schuldirektor Dumbledore sein Talent und bereitet ihn auf die Mission vor, die Welt vom Terrorregime Voldemorts zu befreien. Zusammen mit seinen Freunden nimmt Harry den Kampf gegen den bösen Zauberer auf und kann ihn am Ende auch besiegen. Als jugendlicher Held, der selbst noch Schüler ist, bietet die Figur Harry Potters viel Identifikationspotenzial für die gleichaltrigen Leser.

Joanne K. Rowling schuf eine weitgehend offene Welt, die für den Helden immer wieder neue Abenteuer und Gefahren birgt. Der Held begegnet in jedem weiteren Band etwas Neuem in der Welt der Hexen und Zauberer. Parallel dazu gerät neben dem schulischen Alltag mehr und mehr das gesellschaftlich-politische Umfeld der Zaubererwelt ins Zentrum. Das Zaubereiministerium ist mit zunehmendem Erstarken Voldemorts nicht mehr in der Lage, für ausreichend Sicherheit und Ordnung zu sorgen. Es bedarf also eines Helden, der aufgrund seiner Fähigkeiten in der Lage ist, der Willkür von Unrecht und Gewalt Einhalt zu gebieten, das Böse zu besiegen und dem Guten zum Recht zu verhelfen. Diese Aufgabe fällt Harry Potter zu. Er ist auserwählt, diese Mission zu erfüllen; die Unvollkommenheit seiner Fähigkeiten gleicht er durch Mut und die Entschlossenheit aus,

notfalls sein Leben für die Gemeinschaft der Hexen und Zauberer zu opfern.

Das Erfolgsrezept der Fantasyautoren besteht also im Wesentlichen in der Schaffung einer fiktiven Welt, in der die staatliche Autorität, so sie denn überhaupt besteht, durch eine böse Macht bedroht wird. Es bedarf eines Helden mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und Kräften, der durch sein Handeln die fehlende Autorität kompensiert, in der spannungs- und aktionsreichen Handlung die auferlegte Mission erfüllt, das Böse besiegt, Recht und Ordnung wiederherstellt und damit den Grundstein für ein friedliches Zusammenleben der Völker legt. Die Phantasiewelt ist in der Gestaltung offen, das heißt unerwartet lauern immer wieder neue Gefahren und Aufgaben (Quests), die der Held auf seinem Weg zu bestreiten hat. Vergleichen wir das mit den Reiseerzählungen Karl Mays, lassen sich in Bezug auf die Gestaltungsprinzipien deutliche Parallelen herstellen. Der Unterschied besteht im Wesentlichen in der Darstellung der Welt: Bei den Fantasyautoren ist sie fiktiv, bei Karl May real, aber nur insoweit, als sie von seiner Phantasie geformt, dadurch selbst schon fiktiv ist.

II. Was kennzeichnet das Werk Karl Mays und welchen Stellenwert hat das für junge Leser?

Die Reiseerzählungen Karl Mays sind Schilderungen deutscher Verhältnisse im exotischen Gewand, sie spiegeln fundamentale Konflikte des Alltagslebens wider und sind zugleich – das macht seine Werke nahezu einzigartig – eine Reflexion des Autors selbst, der durch das Schreiben die Erfahrungen seiner eigenen Vergangenheit und Gegenwart zu bewältigen versuchte.

Die Reiseziele der Werke Karl Mays sind für den heutigen Leser nicht mehr unerreichbar. Wichtiger als die Sehnsucht nach dem Fremden und Exotischen ist aber die Tatsache, dass durch die Lektüre dieser Romane und Erzählungen die Phantasie angeregt und damit das Wahrnehmungs-, Denk- und Ausdrucksvermögen sensibilibisiert wird. Das gewinnt umso mehr an Bedeutung, als die Welt, die May beschreibt, selbst ein Konstrukt seiner Vorstellungskraft ist, eine Welt, die so in der Wirklichkeit nie existierte, weil in den May'schen Werken die Grenze zwischen Realität und Fiktion verschwimmt und darüber hinaus – im zeitlichen Abstand der Entstehung von Mays Werken – diese Welt heute selbst schon historisch ist. Gleichwohl sind die darin verhandelten Problemkreise, wie die Wahrung der

Menschenrechte, die freie Ausübung der Religion, der Schutz gesellschaftlicher Minderheiten, heute genau noch so aktuell wie damals.

Der Schlüssel zum Erfolg Karl Mays liegt einerseits im Werk selbst, andererseits aber auch in dessen Vermarktung begründet, die er als Autor selbst mitgestaltete. Sein Name sollte nicht nur auf dem Buchdeckel und -rücken gut lesbar, sondern auch durch das äußere Erscheinungsbild der im Verlag Friedrich Ernst Fehsenfeld erscheinenden Bände optisch als Marke zu erkennen sein.⁹ Das Markenzeichen ›Karl May‹ spiegelt sich aber auch im Inhalt wider: Wer Karl May liest, weiß, was ihn erwartet: eine weitgehende Unveränderlichkeit in der Substanz mit einer festen Handlungskonstruktion und -führung, die durch immer neue Aspekte und zahlreiche Variationen im Detail facettenreich bleibt. Diese an die antiken und mittelalterlichen Epen angelehnte Handlungsgestaltung aufeinanderfolgender Episoden und Abenteuer orientiert sich an einem festen Wertekanon. Die Entwicklung der Handlung und Konfliktpotenziale wird bestimmt durch den Antagonismus sich rivalisierend gegenüberstehender Gruppen.

Die ›Reiseerzählungen‹ sind geprägt von einem ständigen Wechsel der Handlungsorte. Die Figuren verweilen niemals für längere Zeit an einem Ort. Im Dienst einer ihnen auferlegten oder selbstgewählten Aufgabe reisen sie durch viele Länder und ganze Kontinente. Verbunden mit der räumlichen Veränderung sind die wechselnden topographischen, ethnologischen und gesellschaftlich-politischen Verhältnisse ein wesentliches Charakteristikum. Der Weg vom Flachland ins Gebirge versinnbildlicht nicht nur die Zuspitzung der Handlung, sondern nach Deutung des späten Karl May auch das aufwärts gerichtete Streben nach Erkenntnis und hin zu Gott.¹⁰

Seine Werke sind geprägt durch stetig wiederkehrende Motive. Die Handlung dreht sich im Kern immer um ein Verbrechen oder seine Verhinderung; Ziel ist es, dem Recht zum Sieg zu verhelfen. In diesem Zusammenhang stehen die Motivketten Flucht und Verfolgung, Anschleichen und Belauschen, Gefangennahme und Befreiung. Dabei schwingt stets ein pädagogischer Gedanke mit: Die negativen Charaktere sollen zum Guten bekehrt werden; zeigen sie sich uneinsichtig, werden sie ihrer gerechten Strafe zugeführt.

In Mays Werken geschieht im wesentlichen immer das gleiche – aber in immer wieder veränderter Form. Der Leser bewegt sich in vieler Hinsicht auf einem soliden Fundament und weiß zumindest in Umrissen auch, wohin ihn der Weg führen wird; jedoch handelt es sich nie um denselben Weg, und insbesondere die Hindernisse und Irrpfade sind vorher nicht genau abzusehen.¹¹

Das Ich ist, wie Arno Schmidt schreibt, »die grammatische Form, die sowohl dem Leser als auch dem Dichter die notwendige Identifikation mit seinen Gestalten erleichtert.«¹² Die Figuren sind, abgesehen von wenigen Ausnahmen, entsprechend dem dual gestalteten Weltbild eindeutig entweder der Seite der Guten oder der Bösen zuzuordnen.

Diese Kombination von Motiven kennzeichnet im Wesentlichen die Handlungsführung in den Reiseerzählungen Karl Mays. Hinzu kommt, dass nachdenkliche Passagen mit spannungsgeladenen und humoristische mit hoch dramatischen wechseln.

Werner Bergengruen begründete die Begeisterung, die Karl Mays Werke auf ihren Leser ausüben, wie folgt:

Karl May ist naiv zu genießen oder von einem höheren Punkte aus. Seine Gegner sind Leute, welche die Naivität verloren, jenen höheren Punkt aber nicht einzunehmen gewußt haben. Bei seinem Freunde, der ihn vom höheren Punkte aus liest, stellt sich plötzlich, ohne diesen höheren Punkt zu gefährden, eine neue Naivität ein, und die Vereinigung dieser beiden Momente macht die Beglückung des Lesers aus. Mit meinem dreizehnten Jahr hörte ich auf, Karl May zu lesen. Das war in der Ordnung. Ende der Vierzig begann ich von neuem, und wenn nun meine Kinder einen neuen Band ins Haus brachten, riß ich ihn ihnen aus der Hand. Das war ebenfalls in Ordnung.¹³

Sich eine gesunde Naivität zu bewahren und seine Phantasie spielen zu lassen, darin besteht ein wesentlicher Aspekt der May-Lektüre. Aber nicht nur das charakterisiert die von ihr ausgehende Faszination. Wer, wie Arno Schmidt, in Karl May den »bisher letzte(n) Großmystiker«¹⁴ der deutschen Literatur zu sehen vermag, kann auch die Potenziale dieses Werkes für die Zukunft greifbar machen, den Autor Karl May für eine breite Leserschaft neu zu entdecken.

Die Mischung all dieser Elemente kennzeichnet die Vielfalt seiner Werke und macht die May-Lektüre zu etwas Besonderem. Ein Vergleich der Erzählstrukturen, zentralen Merkmale und Motive lässt erkennen, wie nah sich Abenteuer- und Fantasyliteratur sind und dass in Bezug auf die Spiegelung der realen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse Karl Mays Werk durchaus Anspruch auf Aktualität erheben kann. Mehr noch: Er vermittelt feste Werte, gibt Orientierungen, fördert das Wissen über und Verständnis für fremde Länder und Kulturen und regt die Phantasie an. Deshalb sollten folgende Charakteristika der Werke Karl Mays in Zukunft stärker herausgestellt und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden:

1. Die Vermittlung von festen Werten (Karl May als *Lehrer seiner Leser*),¹⁵
2. der Gedanke der Humanität und Völkerverständigung und der Einsatz für die Verlierer der Globalisierung, für gesellschaftliche, ethnische und religiöse Minderheiten als *Sehnsucht der Völker* nach einer besseren Zukunft,¹⁶
3. die Schaffung von Traumwelten und eines an Mystik und Phantastik reichen Spätwerkes.

III. Welche Strategien und Maßnahmen müssen ergriffen werden, um junge Menschen wieder für Karl May zu begeistern?

»Und ist es nicht universal, dieses Werk, kann sich nicht jeder herauschneiden, was ihm beliebt?«¹⁷ Was Erich Loest hier in seinem biographischen Roman ›Swallow, mein wackerer Mustang‹ betont, ist nicht allein die Vielfalt des May'schen Œuvres – kernige Helden, deutsches Wesen, Völkerfreundschaft, Gleichberechtigung der Religionen, Kenntnis fremder Länder und Bräuche, staatserhaltende Gesinnung, Liebe zu den Armen, Gottesfurcht, Heimattreue und mystische Tiefe –, sondern auch die Möglichkeit, die verschiedenen Aspekte seiner Werke unterschiedlich zu betonen. Der Karl-May-Verlag hat das getan, indem er die Werke durch Bearbeitung dem Zeitgeschmack anpasste. Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive sind solche Eingriffe in das Werk eines Autors unverzeihlich, zumal, wenn sie nicht als solche gekennzeichnet werden. Vermarktungstechnisch waren sie aber insofern wichtig, ja vielleicht sogar notwendig, als sie den Autor vor dem Vergessen bewahrten und ihm eine Renaissance bescherten.

Der 1913 gegründete Karl-May-Verlag setzte die von Karl May begonnene Aufgabe, die in unterschiedlichen Zeitschriften erschienenen Texte zu einem schlüssigen Ganzen zusammenzufügen, fort. So wurden neben den bei Spemann erschienenen Jugendromanen nach und nach auch die erzgebirgischen Dorfgeschichten, die Humoresken und frühen Romane und schließlich auch die fünf umfangreichen Münchmeyer-Romane in die Reihe der ›Gesammelten Werke‹ aufgenommen. Gerade in Bezug auf die Münchmeyer-Romane galt es, ihr erzählerisches Potenzial im Sinne Karl Mays zu retten, die Texte von kolportagetypischen Schwächen zu befreien und sie so für eine breite Leserschaft (wieder) zu gewinnen und damit auch vor dem Vergessen zu bewahren.

Dass bei der Bearbeitung der einzelnen Bände, die über orthographische Anpassungen und die Beseitigung inhaltlicher Widersprüche hinausging, auch Fehler gemacht wurden und die Mitarbeiter um Euchar Albrecht Schmid sicherlich manchmal über das Ziel hinausgeschossen sind, wenn ganze Passagen gestrichen oder gar neu geschrieben wurden, ist die Kehrseite der Medaille. Der Vorwurf, eine Vereinheitlichung der May'schen Texte nach eigenen Vorstellungen erzielen zu wollen, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. In diesem Zusammenhang spielt aber auch die Frage einer zielgruppenorientierten Vermarktung eine Rolle. Ein Werk, das nicht nur vielgestaltig, sondern in Stil und Form auch allgemeinverständlich ist, wird eher eine breite Leserschaft erreichen als eines, das diese Kriterien nicht erfüllt. Die Texte in der Erst- und Originalfassung zu präsentieren, war nicht Anspruch der ›Gesammelten Werke‹, gehört aber naturgemäß zu den Aufgaben einer wissenschaftlich fundierten historisch-kritischen Ausgabe. An dieser Stelle ist es nicht vermessen, die These aufzustellen, dass Karl May ohne die Bearbeitung seiner Werke und einen sein literarisches Erbe fortsetzenden Verlag heute nahezu vergessen wäre. Die heutige Rezeption von Autoren wie Friedrich Gerstäcker, Balduin Möllhausen oder Charles Sealsfield (d. i. Carl Anton Postl) ist Beispiel genug.

Der Karl-May-Verlag hat in seiner Geschichte immer wieder erfolgreich seine Fähigkeit unter Beweis gestellt, Autor und Werk wirksam zu vermarkten. Aber auch hier gilt, den Entwicklungen des Marktes zu folgen: durch eine verstärkte Präsenz in den Buchläden und auf Downloadportalen für Hörbücher, die Fortsetzung der Hörbuchproduktionen, den Ausbau des E-Book-Angebotes und die Bereitstellung von Materialien für den Schulunterricht sowie Kooperationen mit Schulbuchverlagen.

Das Karl-May-Jahr 2012 hat im Wesentlichen zwei Aspekte erkennen lassen: Zum einen, dass Karl May über die bloße Kenntnis des Namens hinaus weithin bekannt ist und dank der wissenschaftlichen Forschung der vergangenen Jahrzehnte nun auch im öffentlichen Raum eine größtenteils ernsthafte Auseinandersetzung mit Leben und Werk des Autors stattfindet. Zum anderen hat das Jubiläumsjahr 2012 gezeigt, dass im Hinblick auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit Karl May das Thema Öffentlichkeitsarbeit in Zukunft noch verstärkt in den Fokus der Arbeit der May-Institutionen rücken muss, denn Vorurteile wie ›Er hat alle seine Bücher im Gefängnis geschrieben‹, ›Er war nie im Orient und in Amerika und hat alles nur erfunden‹ oder ›Durch die Deutschtümelei und den Rassismus der

Reiseerzählungen war er ein Wegbereiter Hitlers« und so fort sind immer noch weit verbreitet. Das verdeutlicht: Die Ergebnisse der jahrzehntelangen Forschung sind nur dann wirksam, wenn sie öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. Zu den Aufgaben der Karl-May-Forschung gehört auch, Vorurteile zu entkräften und das negative Image, das Karl May und seinem Werk stellenweise immer noch anlastet, abzubauen. Dazu müssen die Karl-May-Museen, der Karl-May-Verlag und auch die Karl-May-Gesellschaft ihre Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz verstärken. Es gilt, auf die Qualitäten und Werte des vielgestaltigen Werkes Karl Mays aufmerksam zu machen.

Die Karl-May-Gesellschaft hat in Bezug auf ihre Internetpräsenz gute Vorarbeit geleistet, der Internetauftritt mit dem umfangreichen Angebot an Primär- und Sekundärliteratur ist beispielhaft und zeichnet uns vor anderen literarischen Gesellschaften aus. Wie schwer sich die Karl-May-Gesellschaft allerdings getan hat, den Punkt ›Öffentlichkeitsarbeit‹ nach langen Verhandlungen auf ihrem Kongress 2009 in Marburg in die Satzung aufzunehmen, zeigt, dass gerade auf diesem Gebiet noch viel Arbeit zu leisten ist. Wer in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden will, muss medial präsent sein. Wer junge Menschen erreichen will, muss die Möglichkeiten der Vernetzung, der Kommunikation und des Informationsaustausches nutzen.

Die Aufführungen auf Freilichtbühnen haben wesentlich zur Popularität Karl Mays beigetragen und erfreuen sich ungebrochen großer Beliebtheit. Gerade hier gilt es, in Zukunft präsent zu sein und verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die Gelegenheit, Zuschauer vor Ort anzusprechen und im Anschluss an die Vorstellung mittels Flyern und Plakaten auf die literarische Vorlage des gespielten Stückes und andere Veröffentlichungen sowie auf die Ausstellungen der Karl-May-Museen hinzuweisen, ist bislang kaum genutzt worden. Dabei sind es gerade die Freilichtbühnen, die den unvoreingenommenen Besucher auf Karl May aufmerksam machen und ihn zur Lektüre seiner Werke anregen können.

Auch die Rolle der Arbeit an den Schulen ist nicht hoch genug einzuschätzen. Kommt ein Schüler durch eigene Erfahrung mit dem Werk eines Autors in Berührung, wird ihm die Lektüre zu einem Erlebnis, greift er von selbst zum Buch. Der erste Impuls kommt meist von außen. Karl May in den Lektürekanon aufzunehmen, ist das eine, die Fachschaften und Lehrer dafür zu begeistern, das andere. Dass viele interessierte Lehrer vor dem Thema ›Karl May‹ zurückschrecken, hat vor allem die Ursache, dass es an geeigneten, praxisbezo-

nen Materialien fehlt, die die mühevolle Vorarbeit und den Einstieg in den Unterricht erleichtern. Ein erster Schritt in diese Richtung ist getan, indem die Karl-May-Gesellschaft ein Angebot an pädagogisch fundierten Materialien zu ›Winnetou I‹ auf ihrer Homepage zur Verfügung gestellt hat.¹⁸ Dieses Angebot muss ausgebaut und in Zusammenarbeit mit dem Karl-May-Verlag und den Schulbuchverlagen auch in Buchform publiziert werden.

Gerade Grundschüler müssen spielerisch an neue Themen und Inhalte herangeführt werden. Eine ›Karl-May-Box‹ zu erstellen, die mit methodisch-didaktisch aufbereiteten Materialien und Kopiervorlagen für den Lehrer, einer altersgruppenspezifischen Auswahl von Primärtexten Karl Mays und Sekundärtexten über die beschriebenen Kulturräume Nordamerikas und des Orients, Bildern, Landkarten, Bastel- und Malbögen für die Schüler einen fächerübergreifenden Zugang zu der Welt Karl Mays bietet, wird in diesem Zusammenhang ein zweiter, wichtiger Schritt sein. Ist der Forschergeist der Schüler geweckt, können sie sich, ihr Wissen aus anderen Unterrichtsfächern einbeziehend und anwendend, auf eine spannende Spurensuche begeben. Für Anfangsleser ebenso wie im Fremdsprachenunterricht ist es wichtig, kleine, spannende Texte mit jugendlichen Helden zusammenzustellen. Damit diese Texte auch in die Lehrbücher aufgenommen werden, bedarf es einer Kooperation mit den Schulbuchverlagen.

Die beiden Karl-May-Museen stehen vor der Herausforderung, Karl Mays Leben und Werk nicht nur auszustellen, sondern auch erlebbar zu machen, durch Führungen mit Old Shatterhand, wie es das Karl-May-Museum in Radebeul bereits anbietet, ein umfassendes pädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche, eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Schulen und eine verstärkte Präsenz über die Grenzen der Stadt hinaus. Auf lange Sicht ist es notwendig, die Ausstellungen schrittweise umzugestalten, so dass mittels unterstützender Raum-, Klang- und Videoinstallationen alle Sinne angesprochen werden. Der Besucher muss die Möglichkeit erhalten, selbst aktiv werden zu können, indem er beispielsweise aufgefordert wird, die Handhabung von Pfeil und Bogen kennen zu lernen, ein Präriefeuerzeug auszuprobieren, am Modell ein Tipi aufzubauen oder wie Karl May mit Tinte in Kurrent zu schreiben. So können Kinder und Eltern zusammen die Kulturgeschichte der Indianer erforschen und Einblick in das Leben und Werk des Autors nehmen.

Die wissenschaftliche Forschung zu Leben und Werk Karl Mays ist ein wichtiger Aspekt, der Verkauf seiner Werke der andere. Ich sagte

eingangs, dass es mitunter unkonventioneller Wege bedarf, um vor allem junge Menschen wieder für einen Autor zu begeistern. Nicht ohne Grund bin ich ausführlicher auf die Gemeinsamkeiten zwischen der in den letzten Jahren sehr populären Fantasyliteratur und dem Werk Karl Mays eingegangen. Dass J. R. R. Tolkiens ›Herr der Ringe‹ und Joanne K. Rowlings ›Harry Potter‹ so erfolgreich sind, hat in allererster Linie mit ihrer Vermarktung zu tun. Die Verfilmungen und das damit verbundene Merchandising haben gerade in Bezug auf die ›Harry Potter‹-Reihe einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet.

Dass im Spätwerk, vor allem in ›Ardistan und Dschinnistan‹, Karl Mays literarische Fähigkeiten am deutlichsten zum Tragen kommen, dass in diesem Roman viel Potenzial steckt, hat Arno Schmidt früh erkannt, und das gilt auch noch für heutige Leser. Die Verfilmung von ›Ardistan und Dschinnistan‹ als großangelegtes Fantasyepos ist eine Möglichkeit, Karl May zu einer Renaissance zu verhelfen. Dabei ist der Kompromiss einzugehen, dass zugunsten einer aktionsreichen Handlung, die frei nach der Romanvorlage Karl Mays gestaltet werden müsste, der symbolische und philosophische Charakter in den Hintergrund rückt. Die Mission des Helden Kara Ben Nemsi, die urchümlichen Ussul, das Weihnachtsfest in Ard, die Dschemma der Lebenden und der Toten lassen sich ohne große Mühe in monumentale Bilder umwandeln. Hierzu bedarf es zunächst eines kongenialen Drehbuchautors und Regisseurs und dann eines Produzenten, der bereit ist, das finanzielle Wagnis einer 100 Millionen-Produktion einzugehen. Filme wie ›Der Herr der Ringe: Die Gefährten‹ oder ›Harry Potter und der Stein der Weisen‹ waren so erfolgreich, dass sie nicht nur eine Vermarktungs- und Umsatzwelle ausgelöst haben, die das eingesetzte Kapital um ein Vielfaches wieder einspielte, sondern auch Folgeprojekte generierten.

Das ist aus den Reihen der Karl-May-Gesellschaft allein nicht zu stemmen. Entscheidend ist aber die Vor- und fachkundige Zuarbeit eines solch ambitionierten Projektes; die können wir sehr wohl leisten. Aufgabe eines literarisch befähigten Kreises von Mitgliedern der Karl-May-Gesellschaft sollte es sein, einen ersten Entwurf vorzubereiten, diesen zusammen mit professionellen Drehbuchautoren durchzusprechen, an verschiedene Produktionsfirmen heranzutreten und das Filmprojekt in wissenschaftlich-beratender Funktion zu begleiten. Dieses Wagnis sollten wir eingehen.

Der Überblick über Maßnahmen und Strategien, junge Menschen wieder für Karl May zu begeistern, angefangen vom Potenzial zielgruppenorientierter Vermarktungsmöglichkeiten vom Medium ›Buch‹ über Hörbuch und eBook bis hin zum filmischen Großprojekt, der institutionellen Relevanz an Schulen, der medialen Präsenz in Internet und Fernsehen, musealer Präsentationswege, Leben und Werk des Autors erlebbar zu machen, bis hin zu einer lebendigen, öffentlichkeitswirksamen Forschungsarbeit, ist als erste Zielorientierung zu verstehen, die weiterer Konkretisierung bedarf.

Alles ist möglich, alles ist erlaubt. Es bedarf nur des Ehrgeizes, die Probleme anzupacken und in die Tat umzusetzen. Wenn es dadurch auch nicht zu einer umfassenden Renaissance des May'schen Œuvres kommen mag, so ist doch zumindest das Ziel anzustreben, dass Karl May übergreifend als Klassiker der deutschen Literatur anerkannt und auf diese Weise dauerhaft im kulturellen Gedächtnis der Deutschen verankert wird.

- 1 Arno Schmidt: Vom neuen Großmystiker (Karl May). In: Arno Schmidt: Bargfelder Ausgabe. II/1. Zürich 1989, S. 207-233 (209). Auch in: Karl Mays »Im Reiche des silbernen Löwen«. Hrsg. von Dieter Sudhoff/Hartmut Vollmer. Paderborn 1993, S. 50-78 (51).
Nachtrag der Redaktion: Zur Thematik dieses Beitrages siehe jetzt die Monografie: Hans-Joachim Jürgens: Ästhetische Bildung, literarisches Schreiben und Neue Medien. Zum didaktischen Potential von Karl Mays Erzählungen für die Jugend. Materialien zum Werk Karl Mays Bd. 6. Husum 2014.
- 2 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2012. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart 2012, http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf12/JIM2012_Endversion.pdf [5. 6. 2014].
- 3 Ebd., S. 12.
- 4 Ebd., S. 13.
- 5 Ebd.
- 6 Ebd., S. 15.
- 7 Ebd., S. 18.
- 8 Börsenverein des Deutschen Buchhandels/Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen in Zusammenarbeit mit GfK und Sinus (Hrsg.): Kinder- und Jugendbücher. [1.] Marktpotenzial, Käuferstrukturen und Präferenzen unterschiedlicher Lebenswelten. Frankfurt a. M. 2007, S. 30, <http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Kinder-und%20Jugendb%FCcher%20final.pdf> [5. 6. 2014].
- 9 Vgl. Mays Vorschläge an den Verleger Fehsenfeld bezüglich der Gestaltung des »Weihnacht!«-Bandes: May an Fehsenfeld, 12. Oktober 1897. In: Karl May's Gesammelte Werke und Briefe Bd. 91: Briefwechsel mit Friedrich Ernst Fehsenfeld. Erster Band. 1891-1906. Mit Briefen von und an Felix Kraus u. a. Hrsg. von Dieter Sudhoff unter Mitwirkung von Hans-Dieter Steinmetz. Bamberg/Radebeul 2007, S. 232f. (232).
- 10 Vgl. Karl May: Mein Leben und Streben. Freiburg o. J. [1910], S. 209ff.; Reprint hrsg. von Hainer Plaul. Hildesheim/New York 1975 (1982; 1997).

-
- 11 Helmut Schmiedt: Handlungsführung und Prosastil. In: Karl-May-Handbuch. Hrsg. von Gert Ueding in Zusammenarbeit mit Klaus Rettner. 2. erweiterte und bearbeitete Auflage. Würzburg 2001, S. 131-152 (139).
 - 12 Schmidt, wie Anm. 1, S. 218f. bzw. 62.
 - 13 Werner Bergengruen: Baedeker des Herzens. In: Schweizer Bücher-Zeitung und Anzeiger für den schweizerischen Buchhandel. 59. Jg. (1947), S. 84f.; zitiert nach Erich Heinemann: »Dichtung als Wunscherfüllung«. Eine Sammlung von Aussprüchen über Karl May. Materialien zur Karl-May-Forschung Bd. 13. Bruchsal 1992, S. 8, <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/seklit/matkmf/13/1.htm> [5. 6. 2014].
 - 14 Schmidt, wie Anm. 1, S. 59 bzw. 78.
 - 15 Vgl. Karl May: Gesammelte Reiseromane Bd. VII: Winnetou der rote Gentleman. 1. Band. Freiburg o. J. [1893], S. 153; Reprint Bamberg 1982.
 - 16 Vgl. z. B. Karl May: Gesammelte Reiseerzählungen Bd. XXXIII: Winnetou. 4. Band. Freiburg o. J. [1910], S. 404; Reprint Bamberg 1984.
 - 17 Erich Loest: Swallow, mein wackerer Mustang. Berlin 1980, S. 415.
 - 18 Vgl. Ralf Schönbach: Material zu Karl Mays »Winnetou I« im Schulunterricht, <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/primlit/reise/gr07/material/index.htm> [5. 6. 2014].